

Jahresbericht 2023

Zentrum für Jugendberatung und
Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-
Kreis



Inhaltsverzeichnis

1	Danksagung	3
2	Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe	4
	2.1 Personelle Besetzung	5
	2.2 Leitungswechsel	6
	2.3 Ausstattung	6
3	Managementbewertung	7
	3.1 Zielsetzung bzw. Zielerreichung 2023	7
	3.2 Wichtige Ergebnisse der Hauptprozesse	7
	3.3 Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung der Arbeit	9
4	Arbeitsbereiche des ZJS RTK	10
	4.1 Fachstelle für Suchtprävention	10
	4.2 Ambulante Suchtberatung	13
	4.3 Psychosoziale Betreuung während der Substitution	19
	4.4 Schulsozialarbeit	20
	4.5 Betreutes Wohnen (BEW)	22
5	Projektarbeiten im ZJS RTK	25
	5.1 Frühinterventionsprogramm für den Rheingau-Taunus-Kreis	25
	5.2 HaLT-Hart am Limit	27
6	Veranstaltungen in 2023	29
7	Zusätzliche Angebote im ZJS RTK	30
	7.1 Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe	30
	7.2 Drogenberatung Online	30
8	Zielplanung 2024	30
9	Organigramm JJ	32
10	Leitbild JJ	33

1 Wir sagen Danke!

Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis (ZJS RTK) wird durch verschiedene Institutionen und Personen unterstützt. An dieser Stelle möchten wir uns, auch im Namen unserer Klientinnen und Klienten, hierfür herzlich bedanken.

Das ZJS RTK wird seit 1986 durch das Hessische Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales, den Rheingau-Taunus-Kreis und den Landeswohlfahrtsverband Hessen finanziell gefördert. Ohne diese Förderung wäre die Umsetzung vielfältiger Hilfeangebote im Berichtsjahr nicht möglich gewesen.



Das ZJS RTK erfährt zudem von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS), dem Bundesministerium für Gesundheit und den Krankenkassen projektbezogen Unterstützung.

Bedanken möchten wir uns ebenso bei der Kommunalpolitik sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung im Rheingau-Taunus-Kreis, die unsere Arbeit mit Wort und Tat unterstützen.

In der Betreuung unserer Zielgruppen sind wir auf die Kooperation mit anderen Einrichtungen angewiesen. Nur dadurch können wir eine effiziente Betreuung unserer Klientel gewährleisten und sie zugleich in ihrer individuellen Teilhabe gemäß unserem Leitbild fördern. Daher möchten wir uns ebenso bei unseren Kooperationspartnern bedanken.

Wir blicken zuversichtlich in das Jahr 2024, in dem wir unsere Zielgruppen weiterhin fachlich und bedarfsorientiert begleiten möchten.

Manuela Wenz

Leiterin der Einrichtung

2 Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe

Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis (ZJS RTK) besteht seit dem 01.10.1986. Träger der Einrichtung ist der Jugend- und Suchthilfeverbund Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. (JJ).

Der Gliederung des Rheingau-Taunus-Kreises in die ehemaligen Kreise "Untertaunus" und "Rheingau" mit einer Gesamtfläche von 811 qkm, einer maximalen Ausdehnung von 57 km und rund 189.600 Einwohnern, die in 17 Städten und Gemeinden leben, wird weiterhin Rechnung getragen.

Das ZJS RTK ist zuständig für alle hilfeschuchenden Menschen mit Suchtproblemen. Dazu gehören ohne Alterseinschränkung gefährdete und abhängige Menschen von legalen und illegalen Suchtmitteln (Alkohol, Medikamente, Cannabis, Ecstasy, Kokain, Heroin etc.) sowie Personen mit Essstörungen, Spielsucht und anderen stoffungebundenen Abhängigkeitsformen. Hilfe finden zudem Angehörige und sonstige Bezugs- oder Kontaktpersonen des o. g. Personenkreises.

Die Aufgaben und Hilfeangebote des ZJS RTK umfassen folgende Schwerpunkte:

- Suchtprävention
- Frühintervention
- Beratung und Behandlung von Menschen mit Suchtgefährdung bzw. Suchterkrankung
- Angehörigenberatung
- Suchtnachsorge im Anschluss an die stationäre Therapie
- Betreutes Wohnen
- Schulsozialarbeit.

Wesentliche Zielsetzung des ZJS RTK ist eine nach dem Leitbild des Vereins JJ individuell ausgerichtete, ganzheitlich und prozessorientierte Beratung, Behandlung und Rehabilitation Suchtkranker sowie im Vorfeld im Rahmen der Suchtprävention Hilfen für Gefährdete zur Vermeidung von Suchtentwicklungen.

Um den Zielgruppen entsprechend der Bedarfslage ein differenziertes Hilfeangebot ermöglichen zu können, ist das ZJS RTK in das örtliche, aber auch überörtliche Hilfesystem eingebunden. So arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung u.a. in den Gremien der gemeindepsychiatrischen Versorgung im RTK (GPV) aktiv mit. Im Rheingau bietet das ZJS RTK zweiwöchentlich freitags von 10:00 bis 13:00 Uhr Außensprechstunden im Suchtzentrum Rheingau, Markt 5 in Oestrich-Winkel, an. Hier konzentrieren sich unsere Hilfeangebote auf die Bereiche jugendspezifische Suchtprobleme und illegale Drogen.

Bedarfsorientiert werden weitere Außensprechstunden angeboten: dienstagnachmittags im Jugendtreff der Stadt Eltville, Schwalbacher Straße 40; mittwochnachmittags

im Quartiersbüro Idstein, Limburger Straße 63a und donnerstagnachmittags zweiwöchentliche Präsenz in der Entgiftungsstation der Vitos-Klinik Eichberg. Patientinnen



und Patienten der Vitos-Klinik Eichberg haben während ihres stationären Aufenthalts die Möglichkeit der persönlichen Kontaktaufnahme mit uns zur direkten Sondierung weiterer individueller Hilfemaßnahmen.

Öffnungszeiten der Einrichtung sind montags bis donnerstags 9:00 - 17:30 Uhr, freitags 9:00 - 16:00 Uhr. Der Zugang ist barrierefrei.

2.1 Personelle Besetzung

Name, Vorname	Grundqualifikation	Beschäftigungsumfang in Prozent
Einrichtungsleitung		
Bildesheim, Melanie	Dipl.-Sozialpädagogin	77,9 % bis März 2023
Wenz, Manuela	Dipl.-Psychologin	83,1 % ab Mai 2023
Beratung und Suchtnachsorge		
Ohlemacher, Nicole	Dipl.-Sozialpädagogin	69,5 %
Zachariants, Igor	Dipl.-Psychologe	83,1 %
Fachstelle für Suchtprävention		
Clemen, Petra	Dipl.-Sozialpädagogin	90,9 % bis März 2023
Kupec, Veronika	Sozialpädagogin (B.A.)	100 % ab April 2023
Betreutes Wohnen		
Dorosevici, Igor	Sozialarbeiter (B.A.)	100 %
Machwitz, Jutta	Soziologin (M.A.)	74,7 %

Schulsozialarbeit		
Adam, Holger	Dipl.-Sozialpädagoge	100 %
Bülow, Julia	Dipl.-Sozialarbeiterin	75 %
Erdogan, Cigdem	Sozialarbeiterin (B.A.)	50 %
Häuser, Angelika	Sozialarbeiterin (B.A.)	50 %
Heger, Manuela	Dipl.-Sozialpädagogin	50 %
Hofmann, Annika	Sozialarbeiterin (B.A.)	100 %
Kilb, Mareike	Sozialpädagogin (B.A.)	100 %
Perschke, Christine	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	50 %
Schmidt, Patrick	Dipl.-Pädagoge	100 %
Wilkens, Alexandra	Dipl.-Sozialarbeiterin, Germanistin (M.A.)	100%
Projektarbeiten im ZJS RTK		
Steinberg, Lucas	Erziehungswissenschaftler	81,8 %
Verwaltung		
Schneider, Karin	Verwaltung	46,8 % bis Juli 2023
Reinhard, Aniela	Verwaltung	75,3 %

Das Team wird im Rahmen von diversen Projekten bei Bedarf durch Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie durch Praktikantinnen und Praktikanten ergänzt.

2.2 Leitungswechsel

Nach drei Jahren verlässt Frau Melanie Bildesheim das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe. Wir bedanken uns herzlich bei ihr für ihr Engagement für den Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. Ihre Nachfolgerin ist die Diplom-Psychologin und Sozialtherapeutin Frau Manuela Wenz. Frau Wenz arbeitete die letzten 10 Jahre im Therapiedorf Villa Lilly in der stationären medizinischen Rehabilitation für Suchtkranke. Seit 2000 ist sie für den Verein JJ tätig.

2.3 Ausstattung

Im ZJS RTK sind für die Einzelberatung und kleinere Gruppenveranstaltungen geeignete Räume vorhanden. Für auswärtige Termine, Gruppenfahrten und Verbringungen

von Klientinnen und Klienten in weiterführende Maßnahmen stehen zwei Dienstfahrzeuge zur Verfügung.

Die Schulsozialarbeit verfügt an ihren Standorten ebenso über geeignete Räumlichkeiten.

3 Managementbewertung

3.1 Zielsetzung bzw. Zielerreichung 2023

Ziel: Teilnahme an den Ausschreibungen für die Schulsozialarbeit an den Grundschulen und Einrichten einer Stelle für Koordinationsaufgaben in der Schulsozialarbeit RTK von JJ.

Zielerreichung: Das ZJS RTK hat erfolgreich an den Ausschreibungen teilgenommen und den Zuschlag für die Ausführung der Schulsozialarbeit an der Panoramashule in Hünstetten-Görsroth und der Geschwister-Grimm-Schule in Hohenstein-Breithardt erhalten.

Herr Holger Adam hat seit 01.11.2023 anteilig trägerintern die Koordination für die Schulsozialarbeit übernommen.

Ziel: Bedarfsgerechte Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zielerreichung: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen regelmäßig an internen bzw. externen Bildungsmaßnahmen teil. Der Wissenstransfer ins Team der Einrichtung ist sichergestellt und erfolgt zeitnah. Im Berichtsjahr fand ebenso eine Befragung hinsichtlich der Arbeitsumgebung bzw. der psychischen Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt. Hier wurden erfreulicherweise sehr gute Ergebnisse erzielt.

Ziel: Teilnahme an den Gesundheitstagen „Regio Vital“ in Bad Schwalbach mit einem Infostand.

Zielerreichung: Die Einrichtung war mit einem Stand bei den Gesundheitstagen „Regio Vital“ vertreten und konnte Informationen an Interessierte weitergeben bzw. ins Gespräch mit Besucherinnen und Besuchern kommen. Kooperationen und Netzwerkarbeit sind vertieft worden.

3.2 Wichtige Ergebnisse der Hauptprozesse

2023 wurden durch die Fachstelle für Suchtprävention 698 Personen erreicht. Davon wurden in 49 Maßnahmen 243 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Rahmen diverser Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen geschult.

In der **Beratung** wurden insgesamt 335 Personen beraten und betreut. Davon haben 78 Personen ein Einmalgespräch wahrgenommen, 257 Personen nutzten das Angebot regelmäßiger Gespräche.

Die Klientinnen und Klienten nahmen die Beratungsstelle überwiegend wegen des eigenen Suchtmittelgebrauchs bzw. der eigenen Abhängigkeit in Anspruch (87 %).

Hauptsuchtmittel waren in der Reihenfolge der Nennungen: Alkohol, Cannabis sowie Heroin/Opiate und Stimulantien. 62 Personen wurden in verschiedene stationäre Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe vermittelt.

Der Verein JJ ist 2023 Träger für die **Schulsozialarbeit** an zwei weiterführenden Schulen und fünf Grundschulen im Rheingau-Taunus-Kreis. Ende des Jahres konnten zwei weitere Grundschulen übernommen werden.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt an den Schulen 890 Schülerinnen und Schüler betreut und 499 Elterngespräche geführt. Zudem konnte eine Reihe von Projekten für die Schülerinnen und Schüler durchgeführt werden.



Im **Betreuten Einzelwohnen** für Suchtmittelabhängige im Rheingau-Taunus-Kreis wurden 2023 27 Klientinnen und Klienten in der intensiveren Form der Sozialarbeit sowohl im häuslichen Umfeld als auch in der Beratungsstelle begleitet.

Das Projekt „**Frühintervention**“ konnte dank finanzieller Unterstützung des Rheingau-Taunus-Kreises auch in 2023 fortgeführt werden. Im Rahmen des Projekts werden Jugendliche und junge Erwachsene betreut, die aufgrund des Konsums von legalen bzw. illegalen Suchtmitteln auffallen. Im Berichtsjahr wurden 66 Jugendliche und junge Erwachsene ins Zentrum vermittelt, davon 24 mit einer gerichtlichen Auflage.

In Kooperation mit dem Rheingau-Taunus-Kreis, der Polizeidirektion Rheingau-Taunus und weiteren kommunalen Partnern wurde die Umsetzung des Präventionsprojekts **HaLT** (Hart am Limit) fortgesetzt. Im Berichtsjahr konnte hier eine Reihe von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen durchgeführt werden. Dabei wurden insgesamt 238 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht.

3.3 Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung der Arbeit

Ein Qualitätsmanagementsystem ist seit vielen Jahren im Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. etabliert. Alle relevanten Abläufe in den JJ-Einrichtungen werden nach dem Qualitätsmodell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM-Modell) systematisch geprüft. Der Verein und seine Einrichtungen, so auch das ZJS RTK, sind nach der Norm DIN EN ISO 9001:2015 sowie den zusätzlichen Managementanforderungen des BGW zum Thema Arbeitsschutz MAAS-BGW zertifiziert.

Die zentralen Aufgaben des Vereins und die des ZJS RTK sind in Prozessbeschreibungen bzw. Verfahren dargestellt. Um die Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätsverbesserung voranzutreiben, finden innerhalb des Verbundes fortlaufend interne Audits statt.

Zentraler Bestandteil des Qualitätsmanagements ist die Formulierung von konkreten Zielen für die Weiterentwicklung der Einrichtung und die Überprüfung der jeweiligen Zielerreichung bzw. der Wirksamkeit der Umsetzung.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements können die Zielgruppen in regelmäßigen Zeitabständen die Einrichtung bewerten. Die hierfür durchgeführten Befragungen finden anonym statt. Die Ergebnisse der Befragungen werden in dem hierfür konzipierten Arbeitskreis zu Qualitätsfragen ausgewertet und stellen ein wichtiges Kriterium dar, um mögliche Verbesserungspotenziale ermitteln zu können.

2023 wurden die Zielgruppen im Bereich Beratung befragt. Erfreulicherweise wurden die Angebote und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung mit sehr guten und guten Noten bewertet.

Im Bereich des Betreuten Wohnens wurde die „Personal Outcome Scale“ (POS) erhoben, um die Hilfeangebote noch mehr an den individuellen Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten anpassen zu können und so die Kundenzufriedenheit weiter erhöhen zu können.

Das Beschwerdemanagement ist ebenso ein wichtiger Aspekt des Qualitätsmanagements. Die Zielgruppen sollen ohne Hürden ihre möglicherweise vorhandene Unzufriedenheit hinsichtlich ihrer Betreuung formulieren können. In der Einrichtung gibt es ein eingeführtes Verfahren im Umgang mit Beschwerden. Dadurch werden fehler-

hafte Abläufe zeitnah und angemessen nach einem standardisierten Verfahren analysiert und zugleich Maßnahmen zu deren Vorbeugung eingeleitet. 2023 lagen keine Beschwerden vor.

4 Arbeitsbereiche des ZJS RTK

4.1 Fachstelle für Suchtprävention

Die Suchtprävention hat das Ziel, Menschen in ihren Lebenskompetenzen zu fördern, damit sie auch in schwierigen Situationen oder prekären Lebenslagen adäquat auf veränderte Lebensumstände reagieren können. Aufgabe der Fachstelle ist es im Vorfeld zu reagieren, bevor schädigendes Gesundheitsverhalten auftritt. Hierzu werden für unterschiedliche Zielgruppen Fortbildungen und Projekte angeboten. Ein weiteres Ziel von Suchtprävention ist es, Suchtverhalten und Schäden im Zusammenhang mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen von Menschen zu verhindern oder zu vermindern. Mit einer Reihe von spezifischen Maßnahmen sollen die Zielgruppen zu einem selbstbestimmten bzw. verantwortungsbewussten Leben befähigt werden.



Nationale und internationale Untersuchungen der letzten Jahre belegen, dass Suchtprävention dann wirksam ist, wenn sie frühzeitig beginnt, langfristig angelegt ist und kontinuierlich als Gemeinschaftsaufgabe aller am Erziehungsprozess beteiligten Menschen angesehen wird.

Suchtprävention hat sich somit zu einem komplexen Aufgabenfeld entwickelt, das ein interdisziplinäres und institutionsübergreifendes Zusammenwirken der verschiedenen Personen und Institutionen erfordert. Notwendig ist der weitere Auf- und Ausbau eines Präventionsnetzwerkes, das langfristig zum wesentlichen Träger präventiver Bemühungen in der Region wird.

In der Suchtprävention stehen nicht mehr die Risikofaktoren im Vordergrund, sondern schon im Vorfeld wird nach Bedingungen gesucht, die als „fördernde Faktoren“ das Gesundheitsverhalten verstärken.

Als erfolgversprechende Präventionsansätze haben sich die Förderung von Lebenskompetenzen, z. B. durch die Stärkung der Beziehungs- und Konfliktfähigkeit oder die Förderung der protektiven Faktoren von Kindern und Jugendlichen durchgesetzt. Hinzu kommt eine altersentsprechende und lebensweltbezogene Bearbeitung suchtspezifischer Fragestellungen.

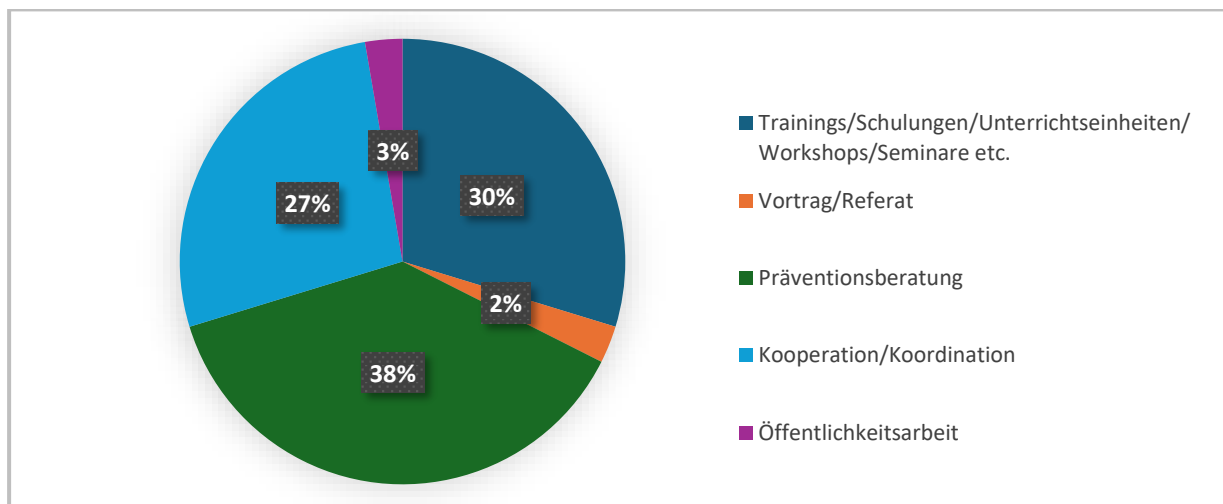
Die Fachstelle für Suchtprävention wird aus Mitteln des Landes Hessen und des Rheingau-Taunus-Kreises finanziert. Die Projektkoordination liegt bei der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS).

Landesweit einheitlich dokumentiert wird die Arbeit der Fachstelle in dem Programm „Dot.sys“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Inhaltlich orientiert sie sich an der Rahmenkonzeption der hessischen Fachstellen für Suchtprävention.

Aufgrund eines Personalwechsels wurde die Fachstelle für Suchtprävention im April 2023 neu besetzt. Im Fokus standen dieses Jahr folglich die Einarbeitung und das Hospitieren bei Kolleginnen und Kollegen. Zudem spielten das Kennenlernen von Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern und der Aufbau von Kooperationen eine tragende Rolle. Das Angebot war dementsprechend etwas eingegrenzt und soll nun wieder erweitert werden.

Insgesamt wurden 2023 durch die Fachstelle 72 unterschiedliche Maßnahmen mit verschiedenen Zeitfenstern (ein- oder mehrtägig, zwischen ein und sechs Terminen je Maßnahme) durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 698 Personen erreicht, davon 243 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z. B. Fachkräfte, Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter) und 455 Endadressatinnen und Endadressaten (Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene).

Einen Auszug aus den Arbeitsschwerpunkten der Fachstelle im Jahr 2023 zeigt das folgende Schaubild.



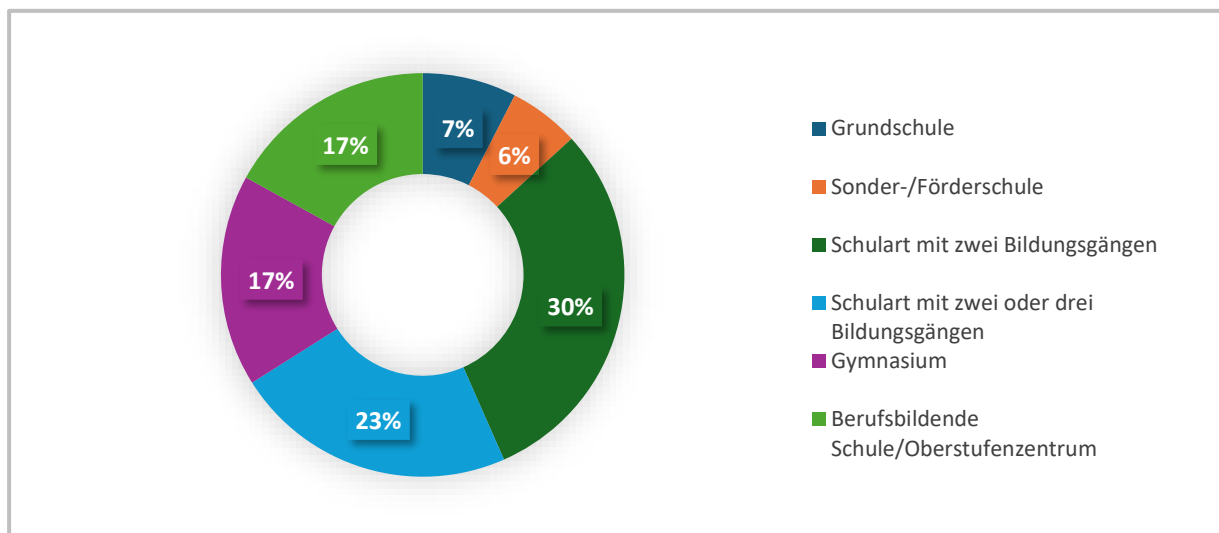
Angebote für Schulen und andere Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Eine zentrale Aufgabe der Fachstelle stellt die Kooperation mit den Schulen des Rheingau-Taunus-Kreises dar. Neben der inhaltlichen Arbeit mit Schülerinnen und Schülern aller Klassenstufen im Bereich der Lebenskompetenzförderung und dem al-

tersgerechten Umgang mit diversen Suchtmitteln, werden hier in den höheren Jahrgangsstufen auch die Hilfeangebote der Beratungsstelle vorgestellt. Dies geschieht primär, um bei Jugendlichen Schwellenängste abzubauen und gegebenenfalls eine erste Kontaktaufnahme zu ermöglichen.

Durch die Arbeit in und mit den Schulen, Jugendpflegen und kommunalen Jugendhilfeeinrichtungen des Rheingau-Taunus-Kreises konnten in diesem Jahr 23 unterschiedliche Maßnahmen mit der Zielgruppe Jugendliche (14 bis 17 Jahre) sowie junge Erwachsene (18 bis 27 Jahre) umgesetzt werden. Schwerpunkte dabei waren Unterrichtseinheiten zu den Themen Sucht und Suchtentstehung, Risikomanagement und der Alkoholparcours.

In den nachstehenden Schulformen war die Fachstelle dieses Jahr wie folgt involviert.



Alkoholprävention

Das Thema „Alkohol“ nahm im Jahresverlauf einen großen Stellenwert ein. Im Bereich der Alkoholprävention arbeitet die Fachstelle für Suchtprävention eng mit dem Alkoholfrühinterventionsprojekt Hart am Limit (HaLT) zusammen. Gemeinsam wurden in diesem Bereich zwei Bausteine durchgeführt. Dabei ist der Alkoholparcours der Grundbaustein für jüngere Jugendliche, die für einen maßvollen Alkoholkonsum sensibilisiert werden sollen. Es wurden im vergangenen Jahr zehn Alkoholparcours mit insgesamt 221 Schülerinnen und Schülern an verschiedenen Standorten im Rheingau-Taunus-Kreis durchgeführt.

Als zweiter Baustein in der Alkoholprävention konnte vergangenes Jahr das Projekt „Risikomanagement zum bewussten Umgang mit Rauschmitteln“ konzipiert und erprobt werden. Dieser Baustein richtet sich explizit an Jugendliche ab der 9. Klassenstufe, bei denen zumeist bereits Alkoholkonsum vorliegt. Hierbei soll das eigene Konsumverhalten reflektiert und ein möglichst risikoarmer Umgang mit Alkohol kultiviert werden. Die damit einhergehende Verbreitung und Vertiefung des Angebots bietet erweiterte Möglichkeiten, Jugendliche auf ihrem Weg zu einem aufgeklärten Konsumverhalten dauerhaft zu begleiten.

Der Fokus der Alkoholprävention lag im vergangenen Jahr primär auf dem schulischen Bereich.

Neben der Arbeit mit Schulen kooperierte die Fachstelle mit den unterschiedlichsten Akteuren der Sozialen Arbeit.

Durchgeführt wurden u. a.:

- Erarbeitung einer Unterrichtseinheit zum Thema Risikomanagement und erste Durchführungen
- Erarbeitung einer Unterrichtseinheit zum Thema FASD (Fetale Alkoholspektrum-Störungen)
- Durchführung von Unterrichtseinheiten zum Thema Sucht und Suchtentstehung
- Durchführung des Alkoholparcours sowie Überarbeitung des Konzepts
- Teilnahme an regionalen Arbeitsgruppen (Netzwerk Frühe Hilfen Untertaunus sowie Idsteiner Land, Präventionsrat Oberer Rheingau sowie Unterer Rheingau)
- Teilnahme am Arbeitskreis der hessischen Präventionskräfte (AHEP) unter Koordination der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen
- Präventionsberatungen, vor allem zur Implementierung suchtpreventiver Maßnahmen, aber auch zu Themen wie Alkohol, Cannabis und Risikomanagement
- Kooperationstreffen, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu klären und zu entwickeln
- Erstellung eines Flyers zum Thema „Safer Use“
- Teilnahme an den Gesundheitstagen „Regio Vital“ in Bad Schwalbach
- Teilnahme an diversen Fachtagungen und Fortbildungen, z. B. zur Legalisierung von Cannabis, FASD, Drug-Checking etc.

4.2 Ambulante Suchtberatung

In der Beratung werden sowohl Personen mit stoffgebundenen als auch stoffungebundenen Abhängigkeitserkrankungen sowie deren Angehörige betreut. Fragen zu Suchtmitteln, Gefährdungen, Suchterkrankungen und Suchtbehandlung spielen dabei ebenso eine wichtige Rolle wie die Vermittlung in weiterführende Hilfen. Eine erfolgreiche Beratung hängt zum größten Teil von der Motivation der Betroffenen ab. Nur dadurch kann eine Auseinandersetzung mit der vorhandenen Suchtproblematik stattfinden und letztlich auch die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden.

Um die in einer medizinischen Rehabilitation erworbenen Verhaltensweisen und Einstellungen langfristig zu sichern, finanziert die Deutsche Rentenversicherung zusätzlich eine ambulante Weiterbehandlung in Form einer Suchtnachsorge. Die erreichte Abstinenz wird so im Alltag gefestigt und das Gelernte transferiert. 2023 nahmen 14 Klientinnen und Klienten die ambulante Nachsorge in Anspruch, die in Einzel- und Gruppensettings durchgeführt wurde.

2023 wurden in der Beratung insgesamt 335 Personen erreicht (351 im Jahr 2022). Es wird zwischen Einmal- bzw. Mehrfachkontakten unterschieden. In der fortlaufenden Beratung ist es für Klientinnen und Klienten möglich, eine längerfristige, bedarfsorientierte und

alltagsunterstützende Begleitung zu erhalten.

Die Hilfen im ZJS RTK erfolgen personenzentriert. Aufgrund gezielter Kooperationen mit anderen Trägern werden die Klientinnen und Klienten bei Bedarf in passgenaue andere Maßnahmen vermittelt.

Angehörigenarbeit

Personen mit Abhängigkeitserkrankungen können ihr Umfeld enorm belasten. Vor allem Angehörige leiden darunter. Das Gutgemeinte ist nicht immer im Interesse des Betroffenen und fördert oft eher das Suchtverhalten. Dadurch fühlen sich viele Angehörige überfordert und ratlos zugleich. Zahlreiche Angehörige wenden sich daher an die Einrichtung und suchen einen Ausweg aus diesem Dilemma. Hier ist das Ziel der Beratung, Angehörige in dieser schwierigen Phase zu begleiten, im Umgang mit den Betroffenen zu stärken und ihnen Handlungssicherheit zu vermitteln. Im Berichtsjahr konnten genau 42 Personen (13%) dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Klientenherkunft insgesamt	Anzahl 2023	Anzahl 2022
Aarbergen	12	15
Bad Schwalbach	36	38
Eltville	18	12
Geisenheim	4	11
Heidenrod	14	10
Hohenstein	11	14
Hünstetten	16	13
Idstein	49	53
Kiedrich	2	3
Lorch	3	5
Niedernhausen	12	18
Oestrich-Winkel	19	10
Rüdesheim	10	9
Schlangenbad	11	9
Taunusstein	87	88
Waldems	6	8
Walluf	5	8
sonstige Orte	12	27
Gesamt	335	351

Das ZJS RTK ist aufgrund des kommunalen Auftrags für die Bürgerinnen und Bürger im Rheingau-Taunus-Kreis zuständig. Personen aus anderen Regionen werden nach wie vor nur in Ausnahmefällen beraten.

Einmalkontakte

Im Rahmen eines Erstkontakts wird die Klientel über die vorhandenen Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten in der Einrichtung informiert. Im Berichtsjahr haben 78 Personen einmalig die Beratungsstelle aufgesucht.

Die Beratungsschwerpunkte gliedern sich bei den Einmalkontakten wie folgt auf:

Beratungsgrund	Anzahl Personen 2023	Anzahl Personen 2022
Eigener Suchtmittelgebrauch und/oder Abhängigkeit	60	20
Partner/in, Familienmitglied, Angehörige/r, sonstige Bezugspersonen	18	10
Gesamt	78	30

Im Berichtsjahr wurden deutlich mehr Personen im Rahmen eines Einmalkontakts erreicht.

Geschlecht	Anzahl Personen 2023	Anzahl Personen 2022
Männlich	43	18
Weiblich	35	12
Gesamt	78	30

Bei den Einmalkontakten überwiegt die Anzahl der Männer wie im Vorjahr.

Alter (Jahre)	Anzahl Personen 2023	Anzahl Personen 2022
unter 16	10	3
16 - 17	7	2
18 - 21	18	6
22 - 26	3	1
27 - 34	8	1
35 - 44	11	4
45 - 54	12	2
55 - 64	5	10
65 +	4	1
Gesamt	78	30

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der Einmalkontakte deutlich mehr Personen unter 21 Jahren (44,87% im Vergleich 2022: 36,66%) und zwischen 27 und 54 Jahren erreicht (39,74% im Vergleich 2022: 23,33%).

Personen mit Mehrfachkontakten

Hier ist eine intensivere Betreuung der Klientinnen und Klienten gegeben, womit eine längerfristige Stabilisierung ermöglicht werden kann. 2023 wurden aufgrund der personellen Situation (einige Stellen konnten nicht passgenau besetzt werden) weniger Personen mit Mehrfachkontakten im ZJS RTK beraten und betreut. Die Struktur der Klientel stellt sich wie folgt dar:

Betreuungsgrund	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Eigene Suchtproblematik	233	91	276	85,98
Angehörige von Suchtkranken	24	9	45	14,02
Gesamt	257	100	321	100

Der prozentuale Anteil hat sich von der Angehörigenberatung in Richtung „eigener Suchtproblematik“ verschoben.

Geschlecht	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Männlich	176	68	219	68,22
Weiblich	81	32	102	31,78
Gesamt	257	100	321	100

Der prozentuale Anteil der Männer und Frauen ist 2023 im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich. In beiden Jahren sind mehr als doppelt so viele Männer wie Frauen in einer längerfristigen Beratung.

Alter (Jahre)	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 16	6	2,2	19	5,91
16 - 17	6	2,2	23	7,17
18 - 21	38	14,8	47	14,64
22 - 26	26	10	22	6,85
27 - 34	38	14,8	50	15,58
35 - 44	52	20	51	15,89
45 - 54	40	16	64	19,93
55 - 64	40	16	33	10,28
65 +	11	4	12	3,75
Gesamt	257	100	321	100

Hier ist ein sichtbarer Rückgang bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der intensiveren Betreuung bis zum 21. Lebensjahr festzustellen (-8,31%).

In den folgenden Tabellen erfolgt die Auswertung nach der Gesamtzahl der Betreuungen.

Hauptsuchtmittel/ Hauptsuchtform	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Alkohol	129	45,10	104	31,90
Heroin/Opiate	15	5,24	24	7,35
Cannabis	95	33,21	100	30,67
Benzodiazepine	2	0,70	13	3,96
Kokain/Crack	11	3,85	12	3,66
Designerdrogen/Ampheta-	16	5,60	35	10,72
Halluzinogene	0	0	11	3,74
Automatenspiel/Glücksspiel/	13	4,55	27	8,00
Andere Verhaltenssüchte	5	1,75	0	0
Gesamt	286	100	326	100

Die Klientel mit einer Alkoholproblematik stellt nach wie vor die größte Gruppe dar. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich ein Anstieg um 13,2%. Der Anteil der Personen mit einer Cannabisproblematik steigt im Berichtsjahr um 2,54%.

Rückgänge sind im Berichtsjahr bei Opiat-, Benzodiazepin-, Stimulanzien-, Spiel- und Medienabhängigkeit festzustellen.

Keine Berücksichtigung finden hier Jugendliche, die im Rahmen von sekundärpräventiven Projekten wie HaLT proaktiv betreut werden, da hier noch nicht von einer Abhängigkeitserkrankung auszugehen ist. Ebenso werden Angehörige von Suchtkranken nicht mit einer Hauptdiagnose versehen.

Wohnsituation	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Bei Angehörigen/Eltern	70	24,05	81	26,73
Betreutes Wohnen	1	0,34	1	0,33
Heim/Klinik	15	5,16	15	4,95
Selbstständiges Wohnen	192	65,98	199	65,68
Ohne Wohnung	3	1,03	0	0
Sonstiges	10	3,44	7	2,31
Gesamt	291	100	303	100

Der prozentuale Anteil der Personen, die selbstständig wohnen, stellt auch in 2023 den größten Anteil dar (+0,3%). Im Berichtsjahr wohnen 2,68% weniger bei Angehörigen/Eltern und 0,21% mehr in Heimen oder Kliniken.

Erwerbstätigkeit	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Arbeiter, Angestellter, Beamter	117	37,50	87	30,31
Auszubildender	21	6,74	30	10,45
ALG I und ALG II	73	23,39	65	22,64
Erwerbsunfähig/SGB XII	3	0,96	14	4,88
Hausfrau/Hausmann	0	0	1	0,35
Rentner	27	8,65	15	5,23
Schüler/Studenten	35	11,22	40	13,94
Freiberufler/Selbstständige	11	3,52	7	2,44
Sonstiges	25	8,02	28	9,76
Gesamt	312	100	287	100

Auch hier erfolgt die Auswertung nach Anzahl der Betreuungen im Berichtsjahr. Die meisten Klientinnen und Klienten der Einrichtung stehen in einem Berufsverhältnis (+7,19% im Vergleich zum Vorjahr), gefolgt von Personen, die Leistungen nach ALG I und ALG II beziehen (+0,75% im Vergleich zum Vorjahr).

Im Berichtsjahr haben **1270** Einzel- bzw. Gruppengespräche stattgefunden (1187 in 2022). Diese lassen sich wie folgt darstellen:

Beratungsleistungen	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Ambulante Suchtnachsorge	80	6,30	116	9,77
Problemorientierte Beratung	820	64,58	654	55,10
Informationsorientierte Beratung	64	5,04	46	3,88
Sonstige Leistungen im Bereich Beratung	9	0,70	3	0,25
Vermittlungen	255	20,08	312	26,28
Sonstige Leistungen (Test/Screenings etc.)	42	3,30	56	4,72
Gesamt	1270	100	1187	100

Die meisten Leistungen wurden im Rahmen der problemorientierten Beratung erbracht. Hier fand eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 9,48% statt. Insgesamt sind die Beratungsleistungen im Berichtsjahr angestiegen, während die Zahl der Vermittlungen zurückgegangen ist.

Art der Beendigung	2023	%	2022	%
Abbruch durch Einrichtung	4	1,95	1	0,40
Abbruch durch Klientin/Klient	53	25,72	33	13,31
planmäßiger Abschluss	88	42,71	150	60,48
Strafvollzug	0	0	0	0
Verstorben	0	0	1	0,40
Weiterverm./Verlegung/Wechsel	61	29,62	63	25,41
Gesamt	206	100	248	100

2023 hat der prozentuale Anteil der Klientinnen und Klienten, die ihre Betreuung abgebrochen haben, um 12,41% zugenommen. Parallel dazu ist die Zahl der planmäßigen Abschlüsse um 17,77% rückläufig. Erfreulicherweise nimmt der prozentuale Anteil der Personen, die regulär weitervermittelt werden, um 4,21% zu.

Weitervermittlung zum Betreuungsende	2023	%	2022	%
Entgiftung/Entzug	49	43,37	35	34,32
Stat. Entwöhnungsbehandlung	62	54,87	46	45,09
Betreutes Wohnen	1	0,88	3	2,94
Übergangseinrichtung	1	0,88	0	0
Sonstiges	0	0	18	17,65
Gesamt	113	100	102	100

Der prozentuale Anteil der Vermittlungen in die stationäre Rehabilitation ist um 9,78% gestiegen, ebenso die Vermittlungen in Entgiftung/Entzug um 9,05%.

4.3 Psychosoziale Betreuung während der Substitution

In der Substitution werden Personen unter Einhaltung gesetzlicher Vorgaben mit Opiatersatzmitteln, wie z. B. Methadon, behandelt. Die Einnahme von diesen Substitutionsmitteln reduziert das Verlangen nach Suchtmitteln. Dadurch entsteht die Chance, die psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen, die durch den meist langjährigen Konsum von Opiaten entstanden sind, zu mindern sowie die gesundheitliche und soziale Verfassung der Betroffenen zu verbessern. Die Substitutionsbehandlung kann somit auch die Basis für ein Leben ohne Suchtmittel entstehen lassen.

Substituierte Personen können ergänzend zu der Behandlung beim Arzt ebenso psychosozial in der Suchthilfe betreut werden. Hier werden die mit der Suchterkrankung einhergehenden Problematiken erörtert und Maßnahmen zu deren Behebung eingeleitet. Die Betroffenen werden bei der sozialen und beruflichen Integration unterstützt. Es werden Zielvereinbarungen getroffen, um den individuellen Bedarfen der Klientel gerecht zu werden.

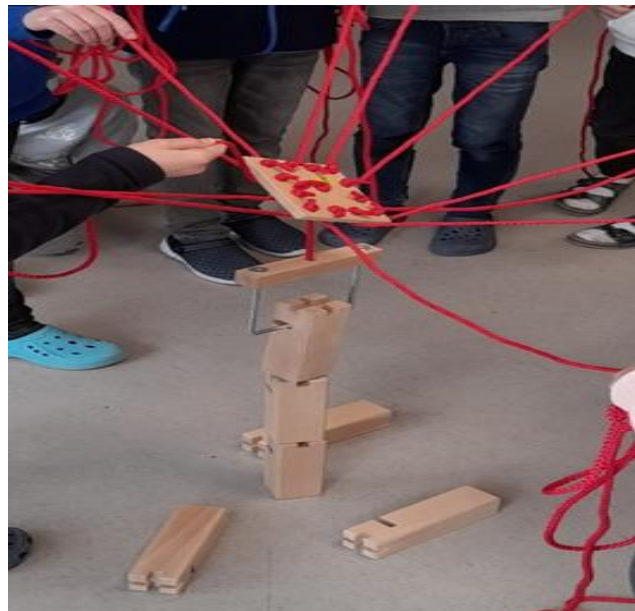
Die meisten Klientinnen und Klienten aus dem RTK werden in Wiesbadener Arztpraxen substituiert, da im Kreis ein dauerhaftes Angebot fehlt.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Ärztinnen und Ärzten für die Zusammenarbeit bedanken.

4.4 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist auf der Grundlage eines Rahmenkonzeptes Bestandteil der Jugendhilfe im RTK und ein eigenständiges Handlungsfeld mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens im Kontext Schule zu begleiten, zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Herausforderungen zu fördern. Sie soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen zu ermöglichen und zu erhalten. Schulsozialarbeit wird an verschiedenen Schulen im RTK angeboten und durch den Kreis gefördert.

Die Hilfe wendet sich im Kern an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte der Klassenstufen 5 - 9, wobei die Hilfen für die Schülerschaft vorrangig zu leisten sind. Die Schulsozialarbeit orientiert sich an den Erfordernissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler und Klassen und wird somit mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Gewichtungen durchgeführt. Sie hat auch die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lehrkräften zum Ziel.



Die Schulsozialarbeit wird im RTK durch eine von den Kreisgremien eingerichtete Lenkungsgruppe gesteuert.

In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen wird das gemeinsam getragene Konzept anhand der konkreten Arbeit in der Praxis reflektiert, werden korrigierende Weichenstellungen vorgenommen und Perspektiven entwickelt. Der Kreis stellt ebenso die trägerübergreifende Koordination.

Der Verein JJ ist 2023 Träger für die Schulsozialarbeit an zwei weiterführenden Schulen und fünf Grundschulen im RTK. Ende des Jahres konnten zwei weitere Grundschulen übernommen werden:

Theißtschule Niedernhausen (Grundschule und Sekundarstufe), Gymnasium Taunusstein, Silberbachschule Taunusstein-Wehen, Sonnenschule Taunusstein-Neuhof und seit Anfang 2023 Grundschule Auf der Au Idstein und Wörsbachschule Idstein. Nicht nur die Grundschulen Auf der Au und die Wörsbachschule konnten 2023 in die Trägerschaft übernommen werden, im November 2023 bekam JJ die Schulsozialarbeit für die Grundschulen Panoramaschule in Hünstetten-Görsroth und Geschwister-

Grimm-Schule in Hohenstein-Breithardt zugesprochen, die jedoch personell 2023 nicht mehr besetzt werden konnten.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Schulsozialarbeit 2023, ohne die beiden im November übernommenen Schulen, kumuliert über die etablierten Standorte dargestellt. Einen Vergleich zu den Vorjahren lassen die Zahlen dennoch nicht zu, da Anfang 2023 zwei neue Schulen hinzugekommen sind.

Die drei wichtigsten Säulen der Schulsozialarbeit sind die Klassenbetreuung und Klassenbegleitung, die präventive Arbeit in Form von Gruppenarbeit und Projekten sowie die Einzelfallhilfe.

2023 konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt 890 Schülerinnen und Schüler beraten. Neben der Beratung von Schülerinnen und Schülern standen Projekt- und Gruppenarbeiten in den unterschiedlichen Klassenstufen mit präventiven Themen im Vordergrund. Es wurden u.a. Projekte zu den Themen Gewaltprävention, Geschlechterrollen, Fremdenfeindlichkeit und Mediennutzung durchgeführt. Bei Bedarf wurden die Klassen bei Krisen und Konfliktlösungen unterstützt. Arbeitsschwerpunkte waren Kriseninterventionen und Streitschlichtung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in schulinternen Gremien mit (z. B. Prävention, Kriseninterventionsteams) und kooperieren mit verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe im RTK (z. B. Erziehungsberatungsstellen, Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanzen). Zur weiteren Qualifizierung nehmen alle regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Schulsozialarbeit im RTK an 7 Schulen (TN=Teilnehmer)		
	Anzahl TN 2023	Maßnahmen 2023
Beratung von Schülerinnen und Schülern	890	
Eltern-/Familiengespräche	499	
Seminare/Workshops für Schülerinnen und Schüler	3436	151
Projekte	2568	79
Gesamtergebnis	7393	230

Weitere Ergebnisse können den separaten Jahresberichten der Schulsozialarbeit entnommen werden.

4.5 Betreutes Wohnen (BEW)

Das Betreute Wohnen (BEW) des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe wendet sich an erwachsene Menschen mit nicht nur vorübergehenden wesentlichen Behinderungen und ist ein Arbeitsbereich im Rahmen der Eingliederungshilfe. Unsere Zielgruppe hat in der Regel neben einer Abhängigkeitserkrankung zusätzliche somatische und/oder psychische Erkrankungen/Behinderungen.



Das BEW des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe im Rheingau-Taunus-Kreis ist vom zuständigen Fachministerium des Landes Hessen im Sinne der §§ 35 und 36 BtMG staatlich anerkannt.

Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, Leistungsberechtigten eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht und die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern. Die Leistung soll sie befähigen, ihre Lebensplanung und -führung möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen zu können.

Ziele können u. a. sein: die Förderung der eigenständigen Lebensführung, die Weiterentwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten und die Stabilisierung der Suchtmittelabstinenz.

Das Angebot des Betreuten Wohnens des ZJS RTK ist im Netzwerk der kommunalen Hilfeanbieter und Leistungserbringer eingebunden. Neben der Kooperation mit dem überörtlichen Sozialhilfeträger (Landeswohlfahrtsverband Hessen) ist eine gute Zusammenarbeit u.a. mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Rheingau-Taunus-Kreises gegeben.

Darüber hinaus ist das Betreute Wohnen vernetzt mit den stationären Entgiftungs-, Übergangs- und Entwöhnungseinrichtungen sowie den vielfältigen weiterführenden Suchthilfeangeboten des Trägers Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. Das Betreute

Wohnen des ZJS RTK ist darüber hinaus in das Qualitätsmanagementsystem des Trägers eingebunden und nach DIN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 27 Personen betreut, davon 9 weiblich und 18 männlich. 5 Personen wurden 2023 neu in die Maßnahme aufgenommen. Besonders wichtig bei der psychosozialen Stabilisierung ist die gesellschaftliche Teilhabe, wie das Nutzen von Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten. Bei der Wahrnehmung dieser Angebote stellt das BEW eine große Unterstützung dar.

Vermeehrt gefordert war das BEW in diesem Jahr durch die verschlechterten Lebensverhältnisse der Klientinnen und Klienten wegen Inflation und Energiekrise. Hier stand die Erschließung von Ressourcen und das Aufzeigen von Einsparmöglichkeiten im Vordergrund.

Die folgenden Tabellen sollen einen Einblick in die Struktur der Klientinnen und Klienten bzw. Leistungsbereiche gewähren:

Altersstruktur	Anzahl 2023	Anzahl 2022
18 – 24 Jahre	2	3
25 – 29 Jahre	2	1
30 – 39 Jahre	8	9
40 – 49 Jahre	4	6
50 – 99 Jahre	11	9
Gesamt	27	28

Im Vergleich zum Vorjahr gibt es bei der Altersstruktur nur geringfügige Veränderungen.

Suchtmittel/Hauptsubstanz	Anzahl 2023	Anzahl 2022
Alkohol	13	14
Heroin/Opioide	5	4
Amphetamine	1	1
Cannabis	6	7
Kokain/Crack	2	2
Gesamt	27	28

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass es im Vergleich zum Vorjahr bei den Hauptsubstanzen nur wenig Veränderung gibt. Die Anzahl der Klientinnen und Klienten im Betreuten Wohnen, die Alkohol konsumieren, stellt nach wie vor die größte Gruppe dar.

Art der Beendigung	Anzahl 2023	Anzahl 2022
Planmäßig	0	2
Vermittlung/Verlegung/Wechsel	3	1
Strafvollzug	0	1
Abbruch durch Klientin/Klient	9	0
Verstorben	0	0
Abbruch durch Einrichtung	1	2
Gesamt	13	6

Im Vergleich zum Vorjahr haben doppelt so viele Klientinnen und Klienten die Maßnahme beendet. Auffällig im Berichtsjahr ist die hohe Abbruchzahl durch Klientinnen und Klienten. Eine Maßnahme wurde aufgrund von Kostenbeteiligung abgebrochen, andere waren nicht mehr erreichbar. Ein Teil fühlte sich stabil und hat daher die Maßnahme auf eigenen Wunsch vor Ende der Kostenzusage beendet.

Wirkungsorientierung in der Eingliederungshilfe: Die Personal Outcome Scale (POS)

Der im Bundesteilhabegesetz betonten Bedeutung teilhabeorientierter Hilfeangebots sowie der Wirkungsorientierung der Leistungserbringung, wurde das BEW des ZJS RTK bereits 2020 mit der Einführung der „Personal outcome Scale „(POS) gerecht. Die POS ist ein Erhebungsinstrument, mit dem im leitfadenorientierten Gespräch mit Klientinnen und Klienten deren aktuelle Lebenssituation teilhabeorientiert betrachtet und bewertet wird. Im Fokus stehen die aktuelle Lebensqualität und konkrete Lebenswelt der Befragten.

Mittels Verlaufsmessungen lassen sich auch längerfristige Entwicklungen hinsichtlich der individuellen Teilhabe und Lebensqualität abbilden. Mit dem Einsatz der POS ist eine noch stärkere Hinwendung zur Personenzentrierung und eine erhöhte Kundenzufriedenheit durch mehr Mitsprache möglich. Die Lebensqualität wird messbar und bezieht die Sichtweise der Betroffenen mit ein.

Im Jahr 2023 wurden erneut POS-Interviews durchgeführt. Insgesamt 16 Klientinnen und Klienten nahmen auf freiwilliger Basis daran teil

Domänen	Mittelwert 2023	Mittelwert 2022	Höchster erreichb. Wert
Persönliche Entwicklung	15,2	15,0	18
Selbstbestimmung	16,4	16,3	18

Soziale Beziehungen	14,6	14,2	18
Soziale Inklusion	12,2	11,8	18
Rechte	16,7	16,7	18
Emotionales Wohlbefinden	14,5	14,3	18
Physisches Wohlbefinden	13,1	13,2	18
Materielles Wohlbefinden	13,1	13,0	18
Qualität des Lebens Gesamt	115,1	114,5	144

Zwischen den einzelnen Domänen gibt es im Betreuten Wohnen sichtbare Unterschiede. Vor allem in den Domänen „Rechte“ (16,7) und „Selbstbestimmung“ (16,4) empfinden unsere Klientinnen und Klienten ihre Teilhabe am größten (z. B. Gleichberechtigung, Entscheidungsfreiheit, Autonomie etc.). Die niedrigsten Werte erzielt die Domäne „Soziale Inklusion“ (12,2), hier fühlen sich die Betroffenen am wenigsten integriert. Fast zwei Drittel unternehmen „selten oder nie“ Dinge mit Menschen aus ihrer Nachbarschaft oder Gemeinde.

Der Vergleich der Gesamtwerte ergibt, dass die Klientinnen und Klienten im Vergleich zum Vorjahr die Qualität ihres Lebens im Rahmen des BEW als verbessert ansehen.

5 Projektarbeiten im ZJS RTK

Für junge Menschen bieten wir im Rheingau-Taunus-Kreis Frühintervention an. Hier haben wir seit 2021 zwei Maßnahmen, um jugendlichem Substanzkonsum entgegenwirken zu können: Frühintervention und HaLT.

5.1 Frühinterventionsprogramm für den Rheingau-Taunus-Kreis

Das Projekt „Frühinterventionsprogramm zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen mit riskantem Suchtmittelkonsum im Rheingau-Taunus-Kreis“ wurde 2018 installiert und wird finanziell durch den Rheingau-Taunus-Kreis gefördert. Das Frühinterventionsprogramm hat sich im Jahr 2023 erneut als wichtiger und unverzichtbarer Arbeitsschwerpunkt bewährt. Es wendet sich an Jugendliche, Heranwachsende und junge Erwachsene, die durch ihren Konsum auf sich aufmerksam machen. Grundlegendes Ziel ist es, die Entwicklung eines missbräuchlichen bzw. abhängigen Suchtmittelkonsums sowie eine (erneute) strafrechtliche Auffälligkeit zu verhindern.

Die Frühintervention setzt die Früherkennung voraus. Stellen Kooperationspartner (u. a. Schulen, Jugendgerichtshilfe, Polizei und Staatsanwaltschaft, aber auch Eltern und Bezugspersonen) einen auffälligen Konsum bzw. die Gefährdungslage eines Jugendlichen fest, können sie im Rahmen des Projekts die Jugendlichen zu einer Teilnahme am Programm motivieren bzw. auch verpflichten. Riskantes Verhalten kann in vielen Fällen als jugendspezifisch angesehen werden, da das Erfahren und Austesten von Grenzen eine zentrale Entwicklungsaufgabe in der Pubertät ist. Allerdings ist es wichtig zu erkennen, wann riskantes Verhalten problematisch wird. Auch wenn der Anlass für die Beratung in der Frühintervention substanzbezogen ist, zeigen sich oft im Laufe der Beratung noch andere Problembereiche. Diese können u. a. Konflikte mit Bezugspersonen, Zukunftsängste oder auch psychische Störungen wie Depressionen, Ängste oder AD(H)S sein.

Frühintervention bildet damit eine Schnittstelle zwischen Suchtprävention und Suchtbehandlung. Sie ist situations- und problemorientiert. Individuelle Ressourcen sollen bewusstgemacht und gefördert werden.

Die Zielgruppe kann durch diese strukturierte und nachhaltige Zusammenarbeit profitieren, denn sie wird aktiv im Setting miteinbezogen. So können Kinder und Jugendliche ihren Konsum im Einzelgespräch kritisch reflektieren.

Zudem wird die Bekanntheit der Hilfeangebote vor Ort gesteigert und die Hemmschwelle bei der weiteren Inanspruchnahme von Hilfen gegebenenfalls gesenkt. Außerdem wird in Bezug auf Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit ein Beitrag für die Bewusstmachung der Problematik des frühen Konsums und Interventionsmöglichkeiten im Kreis gefördert. Des Weiteren wird durch die Koordination eine einheitliche Daten- und Zahlenbasis in diesem Bereich geschaffen und zur Verfügung gestellt.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Kreisverwaltung des Rheingau-Taunus-Kreises für die finanzielle Förderung bedanken.

In den letzten Jahren war vermehrt zu beobachten, dass die Teilnehmenden des Frühinterventionsprogramms zunehmend bereits in manifestierten Mustern der Abhängigkeitserkrankung zu verorten sind. Die Arbeit innerhalb des Programms verschiebt sich konstant von einer Bearbeitung riskanter Konsummuster hin zu einer allgemeinen Suchtberatung, die der Beratung der Erwachsenen angeglichen wird. Es ist zu konstatieren, dass eine Vermittlung von jungen Menschen unter 21 Jahren in stationäre Maßnahmen zunimmt. Eine Hauptaufgabe innerhalb der Frühintervention ist dementsprechend zunehmend der Aufbau einer funktionsfähigen Jugendsuchtberatung an der Stelle, an der es für eine frühzeitige Aufarbeitung von Konsummustern und Prävention bereits zu spät ist. Hierfür ist die Bedeutung des kommunal geförderten Frühinterventionsprogramm besonders hervorzuheben.

Im vergangenen Jahr zeigte sich, dass innerhalb der Personen unter 21 Jahren insbesondere der Konsum von illegalen Suchtmitteln und Medikamenten stark zugenommen hat (Alkohol 20,4%, Cannabis 49,3%, Opiate/Benzodiazepine 12,2%, Stimulanzien/Kokain/Crack 13,3%). Besonders oft ist hierbei auch der Mischkonsum von verschiedenen Substanzen zu verzeichnen.

So ist innerhalb der Zielgruppe des Programms klar festzustellen, dass Cannabis im Jahr 2023 mit Abstand der häufigste Grund für eine Inanspruchnahme des Projekts war. Darüber hinaus zeigt sich ein signifikanter Anstieg im Gebrauch von Medikamenten, insbesondere im Bereich der Benzodiazepine sowie Opioiden. Ein Viertel der Programmteilnehmenden haben bereits Erfahrungen mit Medikamenten gemacht oder konsumieren diese regelmäßig. Diese Trends sind besorgniserregend und sollten weiter beobachtet werden, da hier eine Strukturveränderung innerhalb der Frühintervention von Nöten sein wird.

5.2 HaLT-Hart am Limit

HaLT ist ein Präventions- und Frühinterventionsprojekt zur Verhinderung von jugendlichem Alkoholmissbrauch. Dieses Projekt findet an 160 Standorten in Deutschland statt. In Hessen wird das Projekt zentral durch die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) koordiniert. Im RTK wird HaLT ebenso seit vielen Jahren umgesetzt.

Im Rahmen des Projekts werden zwei Schwerpunkte definiert. In dem sogenannten „proaktiven Bereich“ arbeiten zahlreiche Institutionen (Jugendhilfe, Suchthilfe, Jugendgerichtshilfe, Polizei, Ordnungsamt usw.) zusammen. Hier finden in enger Kooperation insbesondere mit der Fachstelle für Suchtprävention vorwiegend präventive Maßnahmen statt. Im Berichtsjahr konnten eine Reihe von Veranstaltungen zum Thema Alkoholprävention durchgeführt und dabei 221 Kinder und Jugendliche erreicht werden. Dabei sind vor allem die Alkoholparcours und Schulveranstaltungen zum Thema Risikomanagement, die inzwischen als Standardprogramm an verschiedenen Orten im RTK stattfinden, zu erwähnen. Dank dieser Zusammenarbeit werden Kinder und Jugendliche mit missbräuchlichem Alkoholkonsum frühzeitig erreicht.

Die Arbeit vor Ort gelingt gut, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung auch von Kooperationen mit anderen Institutionen profitieren.



Im „reaktiven Bereich“ des HaLT-Projekts geht es um beraterische Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bei denen ein problematisches Konsumverhalten in Bezug auf Alkohol festgestellt wurde. Der reaktive Baustein entspricht dementsprechend der Frühintervention mit dem Fokus auf Personen unter 21 Jahren, die mit Alkohol auffällig geworden sind. Insgesamt konnten im Berichtsjahr 17 Personen im reaktiven Teil betreut werden.

Ursprünglich ist das Projekt auf Jugendliche und junge Erwachsene angesetzt, die aufgrund von Alkohol in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Umsetzung von HaLT reaktiv ist in seiner ursprünglichen Ausrichtung schwierig, da der Zugangsweg der Klientel über Krankenhäuser im Rheingau-Taunus-Kreis nicht gegeben ist. Es existieren im Landkreis keine Kinderklinik oder gesonderte Stationen für Kinder und Jugendliche. Erst durch die neuen Zugangswege, wie etwa die stationären Jugendhilfen oder auch sozialpädagogische Familienhilfen, war es für uns möglich, Kinder und Jugendliche zu erreichen.



Ferner stellt die Erweiterung der Altersgruppe um die 18- bis 21-jährigen eine entscheidende Verbesserung dar. Dies lässt sich auch in den zahlenmäßigen Nachweisen gut nachvollziehen. Auch Mischkonsum mit Alkohol ist im Rheingau-Taunus-Kreis weit verbreitet, eine reine Alkoholproblematik liegt nur in wenigen Fällen vor. Inhaltlich zeigt sich bei der Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine deutliche Verschiebung von eher unproblematischem „Probierkonsum“ hin zu riskantem Alkohol- und Mischkonsum.

Erklären lässt sich dies zum Teil durch häufig auftretende Komorbiditäten mit psychischen Auffälligkeiten wie Depressionen und Ängsten. Aufgrund eines langwierigen Umstellungsprozesses der Finanzierung des Projekts konnte HaLT insbesondere im ersten Halbjahr 2023 nur stark eingeschränkt durchgeführt werden. Nachdem das Projekt nun seit dem 01.07.2023 vom GKV-Bündnis für die nächsten Jahre auf einer soliden Basis steht, ist es aufgrund der neuen Struktur weiterhin eine gute Ergänzung in der Frühintervention.

HaLT reaktiv und Frühintervention zusammengefasst:

Geschlecht	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Männlich	59	71	50	70
Weiblich	24	29	21	30
Gesamt	83	100	71	100

Alter (Jahre)	Anzahl Personen 2023	Anzahl Personen 2022
11 – 14	8	4
15 – 17	20	16
18 – 21	55	51
Gesamt	83	71

Neben den insgesamt 83 betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Frühinterventionsprogrammen nahmen 13 Angehörige im Berichtszeitraum eine Beratung in Anspruch (2022 11 Angehörige).

6 Veranstaltungen in 2023

Das ZJS RTK ist ein aktives Mitglied im gemeindepsychiatrischen Verbund Rheingau-Taunus-Kreis. So nimmt die Einrichtung auch mit unterschiedlichen Beiträgen in Form von Infoständen bzw. Fachvorträgen an zahlreichen Veranstaltungen teil. Als Beispiele hierfür werden folgende Veranstaltungen angeführt:

Gesundheitstage „Regio Vital“

Die Einrichtung war zum wiederholten Male auf den Gesundheitstagen „Regio Vital“ in Bad Schwalbach vertreten. Das gesamte Wochenende standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interessierten Besuchern zur Verfügung und konnten sich mit Kooperationspartnern austauschen.

Anhand einer grafischen Darstellung der Blutalkoholkonzentration konnten sich die Besucherinnen und Besucher einen Eindruck davon verschaffen, wie hoch ihr Promillewert nach dem Konsum diverser Alkoholsorten wäre. Zudem veranschaulichten Flaschen zu verschiedenen alkoholischen Getränken, wie viel Prozent reiner Alkohol in diesen enthalten ist. Dies war eine gute Gelegenheit, um mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen und über mögliche Gefahren und Risiken aufzuklären.

Informationsveranstaltungen

Im Jahr 2023 wurden an verschiedenen Schulen allgemeine Infoveranstaltungen zum Thema Abhängigkeitserkrankungen durchgeführt. Diese dauerten ca. anderthalb Stunden.

Die Inhalte der Veranstaltungen werden mit Lehrkräften bzw. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern individuell abgestimmt. Vorwiegend werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem interaktiven Setting über die Entstehung und die Auswirkungen einer Abhängigkeitserkrankung informiert.

Über verschiedene Übungen soll eine Vorbeugung und Früherkennung von riskantem Konsumverhalten bei den jungen Menschen erwirkt werden. Dabei soll insbesondere ein offener Dialog mit den Jugendlichen entstehen, um in möglichst direkter Interaktion potenzielle Fragen zum Thema Konsum und verbundener Risiken beantworten zu können. Die jungen Menschen sollen so zu möglichst bewussten Konsumentscheidungen befähigt werden.

7 Zusätzliche Angebote im ZJS RTK

7.1 Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe

Die Selbsthilfe spielt in der Suchthilfe eine wichtige Rolle. Alle Initiativen, die zu einer eigenständigen Lebensführung beitragen, werden in der Einrichtung unterstützt.

Das Engagement von Selbsthilfegruppen ist ein wichtiger Bestandteil der Suchthilfe. Im Untertaunus treffen sich kontinuierlich Selbsthilfegruppen in Bad Schwalbach, Idstein und Taunusstein. Die Einrichtung vermittelt in Selbsthilfegruppen, ein Austausch ist in Gremien gewährleistet.

7.2 Drogenberatung Online

Die Chatberatung findet in Kooperation mit anderen JJ-Einrichtungen statt. Montags bis freitags von 14:30 bis 17:30 Uhr können die User online durch Fachpersonal beraten werden. Dieses Angebot wird nicht nur von Betroffenen, sondern auch von Personen aus dem sozialen Umfeld in Anspruch genommen.

Ferner besteht per E-Mail unter online-rtk@jj-ev.de die Möglichkeit, rund um die Uhr Fragen an die Beratungsstelle zu richten. Hier werden die Anfragen an die Suchthilfe sorgfältig gelesen und individuell beantwortet. Dieses Angebot ist seit Jahren im Kreis etabliert und ebnet oft den Weg in die Beratungsstelle.

8 Zielplanung 2024

Frühinterventions- und Präventionsprogramm

Durch die bevorstehende Legalisierung von Cannabis wird die Suchthilfe vor neue Herausforderungen gestellt. Mit Suchtstoffen aufgefallene Jugendliche und junge Erwachsene werden zeitnah erreicht und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt (z. B. Teilnahme an Festivals, Kooperationen mit Jugendzentren und Sportvereinen). Ziel ist es, die jungen Menschen vermehrt in ihrer Lebenswelt aufzusuchen und in den Dialog mit ihnen zu treten, um das Bewusstsein für Abhängigkeit und riskanten Konsum zu schärfen.

Schulsozialarbeit

JJ nimmt an den Ausschreibungen für die Installation der Schulsozialarbeit an den verbliebenen sechs Grundschulen im RTK teil. Der Bereich der Schulsozialarbeit ist weiter ausgebaut. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Beratungsstelle (Frühintervention und Suchtprävention).

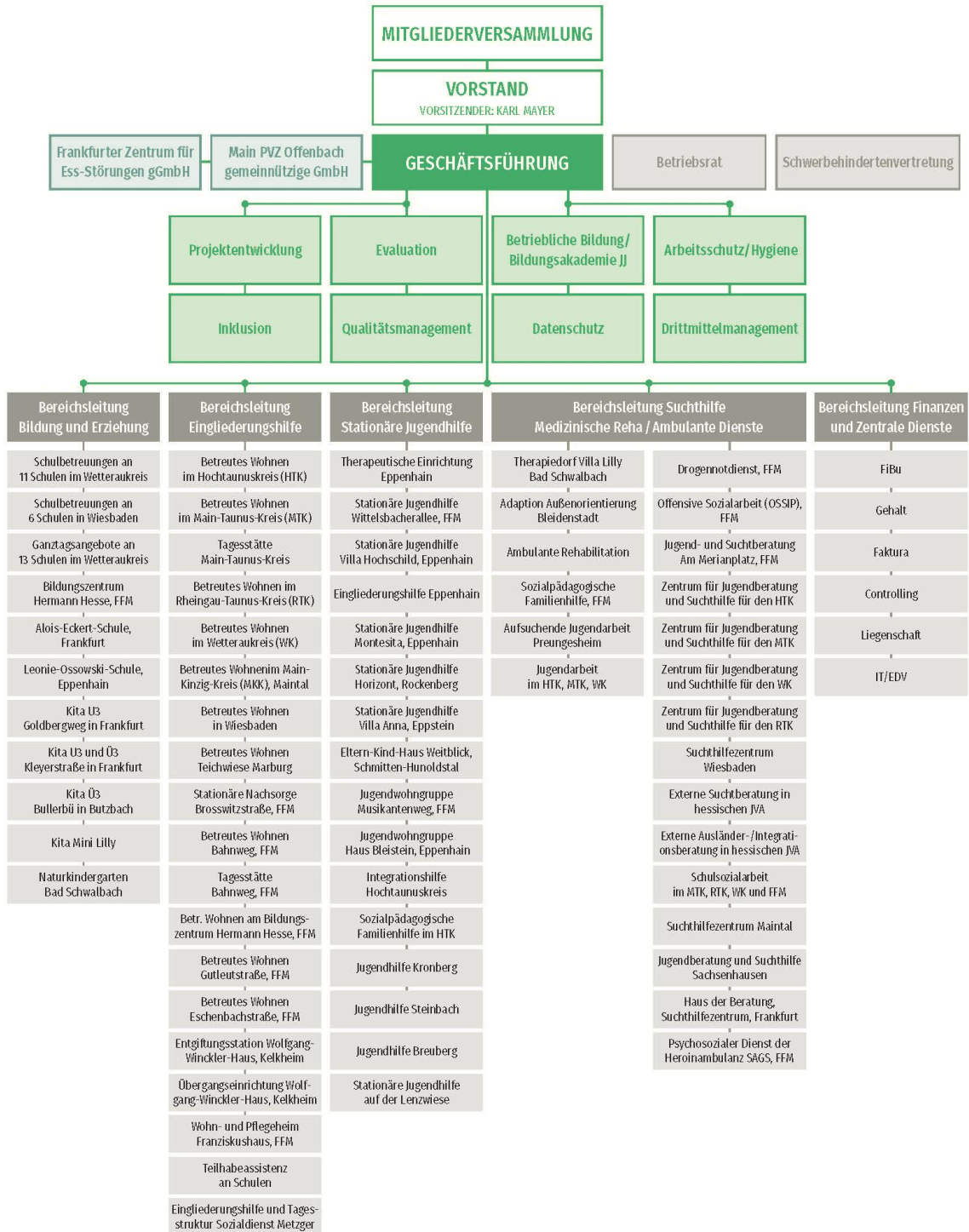
Cannabis-Abstinenztraining

Da der Cannabiskonsum in der Bevölkerung stetig ansteigt und durch die Cannabis-Legalisierung weitere Konsumveränderungen erwartet werden, ist ein Gruppenprogramm für Menschen mit problematischem oder abhängigem Cannabiskonsum installiert. In den Gruppensitzungen wird das Konsumverhalten reflektiert und Konsumausstiegsmöglichkeiten erarbeitet.

Verhaltenssüchte

Gerade unter Kindern und Jugendlichen ist der Medienkonsum, auch durch die Corona-Pandemie, gestiegen. Auch wenn noch keine Abhängigkeiten vorhanden sind, gibt es jedoch oft ein problematisches Verhalten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung sind alle qualifiziert und haben ihre Kompetenzen erweitert.

9 Organigramm



UNSER LEITBILD – UNSERE GRUNDSÄTZE

JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE E.V.

- ▶ Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancharitasverband Limburg.
- ▶ Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- ▶ Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- ▶ Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- ▶ Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- ▶ Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- ▶ Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- ▶ Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- ▶ Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Führungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- ▶ Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- ▶ Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- ▶ Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

**JJ e.V. - Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe
für den Rheingau-Taunus-Kreis**

Aarstraße 44 · 65232 Taunusstein

Fon 06128 3031 · Fax 06128 21977

E-Mail zjsrktk@jj-ev.de · www.zjsrktk.jj-ev.de

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61

E-Mail jj-ev@jj-ev.de · www.jj-ev.de



Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Zahlen und Fakten zum Verein

JJ e.V. beschäftigt mehr als 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Suchhilfenetzwerk des Vereines zählen Einrichtungen und Dienste an 50 Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Angebote des Vereins

Die Angebote unserer Einrichtungen sind Dienstleistungen in den Bereichen Suchthilfe, Gesundheitsförderung, Integrationshilfen sowie Jugend- und Familienhilfe. Ausführliche Informationen zum Verein, über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter www.jj-ev.de.

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015